

# Kritik am freien Aufsatz

Autor(en): **Marthaler, Theo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **35 (1962-1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851567>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich beeinflusst durch die sich immer mehr aufdrängende Entlastung der Lehrer (Pflichtstundenzahlen) besonders im höheren Lehramt, dann durch Pensionierung und Tod, sowie durch die Heirat mit Berufsaufgabe der Lehrerinnen und durch das Weiterstudium wie den Berufswechsel von Lehrkräften. Dabei darf der Zusammenhang zwischen Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrern nicht übersehen werden. Das Weiterstudium vieler Lehrer führt aber nicht nur in ein höheres Lehramt, sondern oft auch in ganz andere Berufe, und der Lehrerberuf erweist sich in diesem Sinne als Schlüsselberuf für viele andere gesellschaftsnotwendige Erwerbstätigkeiten. Aus allen diesen komplexen und statistisch oft schwer zu erfassenden Faktoren läßt sich der Lehrerbedarf einigermaßen ermitteln. Eine genaue rechnerische Nachwuchszahl ergibt sich jedoch auch hier nicht, sowenig wie sie für alle anderen Berufe errechnet werden kann, weil manche Faktoren entwicklungsbedingt sind und von Umständen abhängen, die bestenfalls abgeschätzt werden können. Im Zweifel müssen wir jeweils eher mit einem höheren Bedarf rechnen, zumal die Lehrerausbildung sich immer mehr als wertvolle Vorbildung auch für andere Berufe erweist. Es stellt sich schließlich auch die Aufgabe, den Lehrerberuf sozial in jeder Hinsicht aufzuwerten, um mehr geeignete Anwärter zu gewinnen. (Schluß folgt)

### Kritik am freien Aufsatz\*

Der freie Aufsatz ist psychologisch falsch, weil er die schöpferischen Fähigkeiten des Kindes und seinen Mitteilungsdrang maßlos überschätzt. Frei, wirklich frei wären die Aufsätze übrigens nur, wenn der Schüler freiwillig schriebe, ohne Geheiß. Wieviele Aufsätze bekämen wir dann? Kindliche Plauderlust in Ehren — wo aber sind die Übereifrigen, die man (nach Jensen und Lamszus) vom Aufsatzschreiben zurückhalten muß? Die beiden Verfasser sagen ja selbst auf Seite 33 des «Weges zum eigenen Stil»: *Wo nichts ist, läßt sich nichts holen!*

Der freie Aufsatz ist erzieherisch falsch, weil er zu geschwätziger Wichtigtuerei und zu eitler Selbstbespiegelung verführt. Wilhelm Schneider sagt im «Deutschen Stil- und Aufsatzunterricht»:

Man kann den Verdacht nicht loswerden, daß die Gewohnheit, sich selbst und ihre kleinen Erlebnisse in den Mittelpunkt aller schriftlichen Arbeiten zu stellen, in den jungen Schreibern das hochmütige Selbstbewußtsein wachrufen könnte, sie seien schon etwas, sie hätten schon etwas zu sagen, sie schriftstellerten. Es besteht die Gefahr, daß hier zu dünnem schriftstellerischem Dilletantismus erzogen wird.

Der freie Aufsatz ist unterrichtlich falsch, weil er nicht lehrbar ist. Er steht gewissermaßen unter dem Leitwort: Was ihr wollt und wie es euch gefällt. Da trifft zu, was Robert Ulshöfer 1948 in seiner «Aufsatzerziehung» schreibt:

Der Deutschunterricht wurde zum Unterhaltungsfach und ist es heute noch weithin. Der Erlebnisaufsatz wurde zum leichtfertigen Geplauder über das Alltagsleben der Schüler.

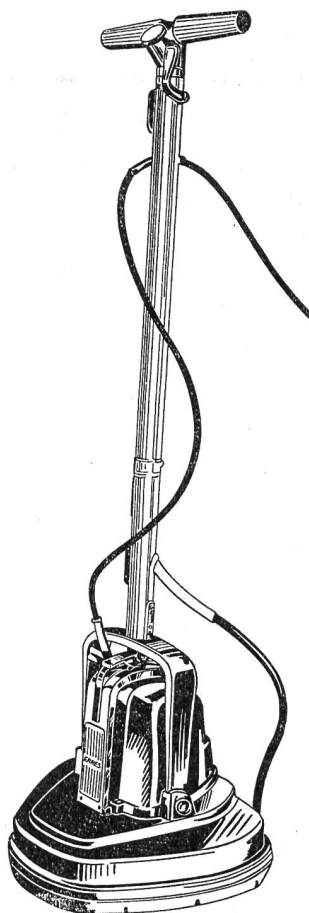
Und ebenso treffend bemerkt Wilhelm Ebel 1953 in seinem «Neubau des Aufsatzunterrichts»:

Wir betreiben im Schulleben ja eigentlich niemals Aufsatzunterricht, sondern nur Aufsatzschreiben.

Wo nur sogenannte Erlebnisaufsätze geschrieben werden, spürt man keinen Aufbau und keinen Fortschritt. Es fehlt an Klarheit.

Der freie Aufsatzunterricht war im ganzen genommen wenig erfolgreich. Sobald die Schüler eine sachliche Aufgabe lösen mußten, versagten sie.

\* Aus der soeben erschienenen «Aufsatzquelle» von Theo Marthaler. Logos-Verlag, Hauptpostfach 962, Zürich 1.



## ERRES

3-Scheiben-Blocher  
1-Scheiben-Blocher  
Schliffenstaubsauger  
Handstaubsauger

**Industrie- und  
Grossraum-  
Staubsauger  
für jeden Zweck**

Erhältlich in Fach-  
geschäften oder durch

**Walter Jenny  
ERRES-SERVICE**

**Zürich, Langstrasse 62  
Telephon 051 27 87 90**